

Schülerzeitungswettbewerb 2014/15 Senat, Berliner Morgenpost und Junge Presse Berlin ehren Jung-Redakteure aus der ganzen Stadt

Das sind Berlins beste Nachwuchsjournalisten

Auf den ersten Plätzen

■ VON NINA PFUDERER

Mut – das war ein Wort, das am Mittwoch im Wappensaal des Roten Rathauses öfter fiel: Eine ganze Ausgabe hatten die Nachwuchsredakteure der „Penny Lane“ des John-Lennon-Gymnasiums dem Thema Mut gewidmet. Und auch „Die Askanier“ aus dem Askanischen Gymnasium in Tempelhof bewiesen Courage, als sie sich kritisch mit Missständen an ihrer Schule auseinandersetzten. Für solche Glanzleistungen holten sich diese und viele andere Nachwuchsredaktionen bei der Preisverleihung des 12. Berliner Schülerzeitungswettbewerbs ihre verdienten Trophäen ab. Rund 220 junge Journalisten kamen, um das Finale des Landeswettbewerbs zu erleben, den die Senatsverwaltung für Bildung zusammen mit der Jungen Presse Berlin e. V. und der Berliner Morgenpost veranstaltet.

Knapp 60 Schülerzeitungen aus allen Schulformen hatten diesmal Ausgaben eingereicht. Die Jury lobte „das besonders hohe Qualitätsniveau“ der Wettbewerbsrunde. Nicht nur mit dem schulisches Geschehen setzten sich die jungen Redakteure auseinander, sondern berichteten über Themen wie Krieg, Mobbing, Wissenschaft und Religion, Berufsorientierung und Sport. Das Engagement der Schüler, die neben vielen anderen Verpflichtungen auch Zeitung machen und dabei oft unter hohem Zeitdruck stehen, lobten Bildungsministerin Sandra Scheeres (SPD), Morgenpost-Chefredakteur Carsten Erdmann und Henrik Nürnberger von der Jungen Presse Berlin. Gemeinsam ehrten sie die Sieger in den verschiedenen Kategorien – Teams aus Grundschulen, Förderschulen, Sekundarschulen, Oberstufenzentren und Gymnasien.

Sprachrohr der Schule

Aufgabe einer Schülerzeitung sei es, Sprachrohr der Schule zu sein, sagte Sandra Scheeres auf die Frage der beiden Moderatorinnen Carolin Makus und Philine Ludwig. Sie solle Themen ansprechen, die Schüler in und außerhalb der Schule beschäftigen und bewegen. „Eine Schülerzeitung kann auch frisch sein und soll zu Debatten anregen“, fügte Henrik Nürnberger hinzu. „Durch die Arbeit in der Redaktion einer Schülerzeitung können Kinder und Jugendliche lernen, welche Rolle Journalismus in ihrer direkten Umgebung spielen kann“, sagte Carsten Erdmann. Auf die Frage, welches Medium ihm für eine Schülerzeitung heute am geeignetsten erscheine, schlug er ein Zusammenspiel aus Print und einem digitalen Blogformat vor.

Die ersten und zweiten Plätze aus jeder Kategorie nehmen automatisch am Bundeswettbewerb der Schülerzeitungen teil. Dessen Sieger werden vor den Sommerferien geehrt. Neben den Hauptpreisen gab es am Mittwoch auch zahlreiche Sonder- und Extrapreise. Maria-Luise Löper, Leiterin für Bundes- und Europaangelegenheiten der Senatskanzlei, verlieh den Goldenen Griffel für einen Beitrag zum Thema „Europa ist hier!“ an die „Eiffel-News“ von der Gustave-Eiffel-Schule (ISS) in Pankow. Löper betonte, wie wichtig die Beteiligung der Jugendlichen in Europa sei. „Ihr seid die Zukunft Europas und ihr könnt diese Zukunft gestalten.“ Einen Theaterpreis vergab Gunnar Güldner vom JugendkulturService an die Schülerzeitung „about:ku“ von der Kurt-Schwitters-Schule (ISS) in Prenzlauer Berg.

Wie schon in den Vorjahren war auch in diesem Durchgang Mobbing an der Schule ein großes Thema in vielen Schülerzeitungen. Beispielsweise für die Jungjournalisten der ARS-Schülerzeitung von der Adolf-Reichwein-Schule in Neukölln: Sie erhielten dafür einen von zwei Gesundheitspreisen der Unfallkasse Berlin von Michael Laßok. Einen von Cinemaxx Berlin gestifteten Filmpreis gab es für die Redakteure des „Schlauchfuchs“ aus der Grundschule auf dem Tempelhofer Feld: Die Schüler hatten sich nicht nur mit Kinderrechten be-



Lauter Sieger Nach der Preisverleihung stellten sich Berlins ausgezeichnete Nachwuchsjournalisten zum Gruppenfoto auf der großen Treppe des Roten Rathauses auf, die zum Wappensaal führt. Bei der Ehrung waren auch Bildungsministerin Sandra Scheeres (SPD) und Morgenpost-Chefredakteur Carsten Erdmann dabei (in der Mitte)

schäftigt, sondern dazu sogar einen fünfminütigen Film gedreht.

Auch wer sich für Kinderrechte einsetzt, muss oft Mut beweisen. „Wir hatten in unserer Redaktionssitzung viele Ideen zum Thema Mut, die wir in die Tat umsetzen wollten“, erzählte ein junger Journalist von der Penny Lane auf der Bühne. Was ist überhaupt Mut? Wie viel Mut tut gut? Solche und andere kritischen Fragen stellen sich viele der ausgezeichneten Jungjournalisten in ihren Zeitungen. Und auch das ist neben einem guten Themenmix bei der Auswahl der Sieger für die Jury ein wesentliches Entscheidungskriterium. Wichtig sind außerdem Schulbezug, Layout und – natürlich – die Qualität der Texte.

Grundschulen: Karlchen

Die Schülerzeitung Karlchen aus der Neuköllner Karlsgarten-Grundschule wird von einer Redaktion aus dreizehn Schülern und drei Lehren gemacht. Sie treffen sich einmal pro Woche, damit eine Ausgabe pro Halbjahr erscheinen kann. Dabei sein können Schüler von der dritten bis zur sechsten Klasse. Zunächst stimmt das Team ein Hauptthema ab. Steht es fest, schreiben die Schüler ihre Artikel und illustrieren sie am Computer. Jeder macht das, was er am besten kann. Karlchen hat übrigens schon eine lange Tradition, denn es gibt die Zeitung schon seit 1980. **dh**



Förderschulen: Schülerwelt

Die Kreuzberger Gustav-Meyer-Schule hat schon oft am Wettbewerb teilgenommen, diesmal steht sie ganz oben auf dem Treppchen. In der preisgekrönten „Schülerwelt“-Ausgabe erzählen die Jugendlichen, was sie in den Ferien erlebt haben. „Mir ist es wichtig, dass die Zeitung für alle geeignet ist, auch für diejenigen, denen es schwerfällt zu lesen. Aus diesem Grund bauen wir möglichst viele Bilder ein“, sagt Lehrerin Sabine Schmidt. Die Schüler treffen sich einmal pro Woche mit ihr und Anke Clausnitzer, sammeln Ideen. So entstehen vier Ausgaben pro Jahr. **jp**



Sekundarschulen: Voilä

Hinter der Schülerzeitung Voilä der Schöneberger Georg-von-Giese-Schule steht ein Team von rund 15 Schülern. Damit sie halbjährlich erscheinen kann, treffen sie sich einmal in der Woche. Einen festen Redaktionsleiter gibt es nicht, mitmachen kann jeder Schüler – von der siebten bis zur zehnten Klasse. Die Zeitung hat verschiedene Rubriken, einen Politik-Teil etwa und das beliebte Lehrerrätsel. Eine farbige Ausgabe kostet 3,50 Euro, eine kleinere gibt es für einen Euro. Das Besondere an der Voilä ist, dass sie zweisprachig ist. Viele Artikel sind auf Französisch geschrieben. **dh**



Gymnasien: Her(t)zschlag

Bei den Gymnasien gibt es zwei Sieger: Der Her(t)zschlag des Heinrich-Hertz-Gymnasiums ist einer davon. Das Team aus 15 Schülern organisiert sich komplett allein, vom Schreiben der Artikel über Anzeigen bis zum Verkauf. Jeden Freitag treffen sich die Jugendlichen nach der Schule, um sich abzusprechen. Die Zeitung besteht aus Rubriken wie Wissenschaft, Schulisches, Technik, Kultur und Literatur. Außerdem gibt es lustige Lehrersprüche. Der Her(t)zschlag kostet für Schüler 50 Cent und für Lehrer einen Euro. Die Redaktion besteht aus Siebt- bis Zwölftklässlern. **dh**



Gymnasium: OHnE

„Es ist die Mischung aus Ernst und Spaß, die unsere Zeitung auszeichnet“, sagt Johann nach längerer Überlegung. Johann ist neben Mariam und Viktor einer von drei Chefredakteuren der Schülerzeitung „OHnE“ des Charlottenburger Heinz-Berggruen-Gymnasiums. Das Blatt wird von knapp 20 Schülern produziert. Ein halbes Jahr ist das Team mit der Arbeit an einer Ausgabe beschäftigt. Doch die Mühe zahlt sich aus, rund 600 Zeitungen verkaufen die Macher. „Die Artikel sind oft sehr politisch, aber zur Abwechslung auch mal lustig oder gar satirisch“, sagt der Elftklässler. **jho**



OSZ: Anna-Freud-Culture

Es ist unglaublich: Zum achten Mal in Folge gewinnt die Anna-Freud-Schule den Wettbewerb in der Kategorie OSZ mit der „Anna-Freud-Culture“. „Mir ist es besonders wichtig, dass alle Schüler die Möglichkeit bekommen, sich als Redakteure zu testen“, sagt Chefredakteur Thorben Petters. Da die Redaktion sich nur zweimal im Jahr mit Lehrerin Ursula Maier trifft, ist Eigenverantwortung besonders gefragt. Das Thema der Wettbewerbsausgabe ist „Erinnerung“. „Es gibt viele verschiedene Formen von Erinnerung“, sagt Petters. Insgesamt erscheinen zwei Ausgaben pro Jahr. **jp**



Gratulation Mit einer Sonderausgabe zum Thema Krieg holte die Redaktion der Zeitung „Sachsenwäldler“ einen Extrapreis, den Senatorin Sandra Scheeres übergab